

Namibischer Himmelstraum

Gewöhnlich reisen wir ja, um andere Länder und Menschen kennenzulernen und uns dadurch nicht nur äußerlich, sondern vor allem auch innerlich zu weiten. Im Zusammenhang damit vermögen wir dann eine wirkliche Erholung zu erleben, die nicht ausschließlich – aber natürlich auch – auf materiellen Dingen beruht, im Besonderen jedoch auf dem, was uns seelisch zuströmt und wovon wir im Allgemeinen, selbst wenn wir es nicht unmittelbar zu bemerken glauben, fast unbegrenzt zehren können. Selbstverständlich möchte ich überhaupt nichts dagegen einwenden, im Gegenteil: Viele Reisen habe ich zusammen mit meiner Frau oder alleine in diesem Sinne gestaltet, unter anderem auch 2004 eine gemeinsame Reise durch Namibia.

Für Astronomiebegeisterte mag es aber noch eine andere Art der Reise durch Außen- und Innenwelten geben: die Reise zum nächtlichen Sternenhimmel. Sie verläuft zwar immer wieder durch verschiedenste Landschaften unserer Erde, meist aber zu Zeiten, in denen diese in ein magisch-nächtliches Ungefähr getaucht sind, und mit dem eigentlichen Ziel, dem unbeschreiblichen Zauber des Sternenhimmels zu erliegen. Was also liegt näher, als solche Innenreisen mit Außenreisen zu verbinden oder die Innenreisen gar zum eigentlichen Ziel zu erklären? Selbst zuhause bzw. in meiner näheren Umgebung gelingt dies wieder und wieder, teilweise sogar zu recht guten Bedingungen, wobei natürlich die Beobachtungsnächte witterungshalber häufig spontan und recht kurzfristig entschieden werden müssen.

Nachdem ich also Namibia einmal bereits anderweitig erlebt hatte, entschloss ich mich diesmal, ausschließlich zum Sternenhimmel zu reisen und diesen in vollen Zügen zu genießen. Eine für mich großartige Entscheidung, die ich zu keinem Zeitpunkt bereut habe! Zumal ich ausschließlich visuell beobachtete, weshalb es von mir auch keine Fotos gibt, wohl aber Beschreibungen meiner Augenschein-Bilder.

Kiripotib war dafür ein hervorragender Platz: mit bester Betreuung, stets freundlichen Menschen, herrlichem, abwechslungsreichen Essen, vorbildlichen Astroeinrichtungen sowie einer hilfsbereiten, unterhaltsamen, insgesamt sehr guten Atmosphäre...

...und natürlich: mit einem exzellenten Himmel!! Ich hatte das Glück, mit Ausnahme einer einzigen Wolkennacht 13 klare Augustnächte hintereinander erleben zu dürfen.

Neben 4 Abenden, an denen ich bis gegen Mitternacht mit dem 14,5“-Dobson beobachtete, galt mein leidenschaftliches Interesse der gezielten Beobachtung, Zählung und Klassifizierung von Meteoren, die ich schon seit vielen Jahren betreibe. Da aufgrund der gegen Morgen stetig zunehmenden Meteoraktivität für mich vor allem die zweite Nachthälfte von Bedeutung war, bereitete mir der im zweiten Teil meines Aufenthalts ständig zunehmende Mond praktisch keinerlei Probleme. So waren 13 Nächte möglich, meist ging es dann aber bis gegen 4.00 Uhr oder 5.00 Uhr früh.

Die Meteorbeobachtung ermöglicht das unvergleichlich ganzheitliche und sich ständig vertiefende Erlebnis des Sternenhimmels über viele Stunden hinweg, verbunden mit erstaunlich abwechslungsreichen und häufig überraschenden nächtlichen Leuchterscheinungen aller Art.

Da ich im äußeren Chalet wohnte, musste ich praktisch nur einige Meter vor die Haustür aufs freie Feld gehen, um ideale Bedingungen zu haben. Als „Arbeitsgerät“ diente ein bequemer kleiner Liegestuhl mit Nackenstütze, der zur Astroausrüstung der Farm zählt. Er machte stundenlanges Beobachten äußerst angenehm. Die meisten Nächte boten herausragende, oft perfekte Bedingungen mit exzellenter Klarheit und Durchsicht, die sich, man glaubt es kaum, in den frühen Morgenstunden zwischen 2.30 Uhr und 5.00 Uhr tatsächlich nochmals steigerten.

Dominierten gegen Mitternacht noch die scharf gezeichneten, besonders im Zenit dicht geballten und sternlichtdurchfluteten Milchstraßenwolken, die dort auf das Zentrum unserer Galaxis wiesen, versank gegen Morgen nach und nach das Milchstraßenband unter dem westlichen Horizont. Der Himmel erschien zunächst ein wenig „leerer“, aber es wurde merklich noch etwas dunkler, unter einem ohnehin schon perfekt dunklen Nachthimmel. Schließlich zogen im Osten schnell Orion herauf, „kopfüber“, außerdem die Teile des „Argonautenschiffes“ Puppis, Vela und Carina sowie Canis major. Auch Eridanus zeigte sich hoch am Himmel.

Die Plejaden hatten nicht etwa 7 Sterne, sondern leuchteten wie ein kleines Funkenfeuer auf engstem Raum, bevorzugt bei indirektem Sehen. Ein neuer Milchstraßenteil tauchte dabei allmählich auf. Beeindruckend auch die vielen auffällig hellen und wie Diamanten funkeln den Sterne, wie z.B. Rigel, Beteigeuze, Sirius, Canopus oder Achernar! Dazu die über dem Chalet schwebenden, unwirklich anmutenden Magellanschen Wolken und das mystisch wirkende Zodiakallicht, das sich in einer Lichtbrücke durch den Tierkreis nach Westen fortsetzte.

Auch im Hinblick auf Meteore waren meine 13 Beobachtungsnächte ein voller Erfolg mit allen möglichen Besonderheiten innerhalb dieses speziellen Bereichs. Insgesamt konnte ich 664(!) Meteore aktiv beobachten. Erfreulicherweise waren während meines Beobachtungszeitraums beginnend mit der Nacht vom 02.08.13 auf den 03.08.13 bis zur Nacht vom 15.08. auf den 16.08.13 Meteorströme aktiv, welche in unseren nördlichen Breiten nur recht eingeschränkt beobachtbar sind, unter anderem die Alpha-Capricorniden, die Delta-Aquariden, die Piscis-Austriniden und die Eta-Eridaniden. Leider lagen bei meiner Ankunft die sämtlich gegen Ende Juli auftretenden Maxima der drei erstgenannten, recht interessanten Ströme, bereits hinter mir. Dennoch zeigten sie noch während der ersten Augusttage eine relativ starke Aktivität mit vielen hellen, teilweise sehr hellen Meteoren und 2 Feuerkugeln. Bedauerlicherweise nahm die Aktivität mit zunehmendem Abstand von den Maxima ab, ohne jedoch ganz zu versiegen. Recht spannend zu beobachten waren in den frühen Morgenstunden die Eta-Eridaniden, die wie kleine blaue Pfeile ohne Spitzen blitzschnell über den Himmel schossen.

Da Perseus erst etwa gegen 3.00 Uhr über dem Osthorizont auftauchte und der Perseidenradiant eine Maximalhöhe von 5° über dem Horizont erreichte, konnte natürlich, nicht einmal in der Maximumsnacht vom 12./13. August 2013, ein Perseidenfeuerwerk erwartet werden. Dennoch gab es in dieser Nacht und auch in Nächten zuvor einige Überraschungen. Von den insgesamt, also in allen Beobachtungsnächten rund 25 registrierten Perseiden zogen viele, besonders aber in der Maximumsnacht (mit 7 wahrgenommenen Perseiden), eher langsam und gemächlich in „ewig“ langen Bahnen mit ebenso langgezogenen Schweifen über mehr als die Hälfte des Himmels hin, dabei anfangs leicht gelblich, später nur rötlich leuchtend.

Dies stimmt nicht mit unserer wohlbekannteren Vorstellung von den schnellen und meist in intensivem Blau über den Himmel schießenden Perseiden überein. Wegen des extrem niedrigen Radiantenstandes in Namibia „schaffen“ es aber nur wenige Meteore wirklich, über den Horizont zu gelangen. Dabei dringen sie nicht steil in die Atmosphäre ein, sondern gleiten flach an ihr entlang und werden aufgrund des langen Weges stark abgebremst und verlangsamt, so genannte Earthgrazer.

Zwei solcher Earthgrazer waren darüber hinaus als wunderschöne Feuerkugeln zu erleben (außerhalb des Maximums). Für Meteore unglaublich langsam zogen sie extrem flach eine eher kurze Strecke am Osthorizont entlang. Die erste dieser beiden Feuerkugeln war sage und schreibe 6 Sekunden(!) zu sehen und leuchtete trotz des Horizontdunstes beachtlich hell (geschätzt -8 mag im Zeitpunkt des kräftigsten Aufleuchtens) in gelblich-rötlichen Farbtönen und mit nachleuchtendem Schweif.

In der Tat:

Traumreise zum Namibischen Himmel!!!

Namibischer Himmelstraum!!!

Alexander Schwald